

Westerholt, den 16. April 2020

Liebe „Briefkastengemeinde“

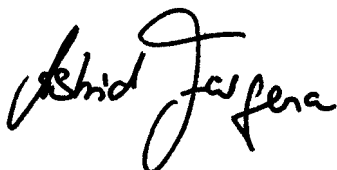
Seit der Pressekonferenz der Bundeskanzlerin und der Ministerpräsidenten am Mittwoch ist klar: Es geht erst mal weiter mit den Kontaktbeschränkungen. Mindestens bis zum 3. Mai und in manchen Bereichen weit in den Sommer hinein. Auch das Versammlungsverbot in Gotteshäusern bleibt bis auf Weiteres in Kraft. Das ist sehr schmerzlich! Unser Landesbischof und der Krisenstab der Landeskirche sprechen den Bedarf nach öffentlichen Gottesdiensten beharrlich bei der Landesregierung an. Wir alle sind auf der Suche nach einem Königsweg zwischen Öffnung und Schutz.

Immerhin: Wir dürfen die Kirchtüren zum stillen Gebet wieder öffnen. Unter Einhaltung der Hygienevorschriften und der Abstandregelung ist unsere Kirche wieder geöffnet **von Dienstag bis Samstag zwischen 15.00 Uhr und 17.00 Uhr.**

Für das geistliche Leben und die Verbundenheit im Glauben bleiben uns die „Briefkastenandachten“, die ich gerne weiterführe. Ihre und Eure Grüße zu Ostern per Mail, in *meinem* Briefkasten oder bei einer kurzen Begegnung vor der Haustür oder von ferne beim Posaunenspiel am Ostermorgen haben mich sehr gefreut. Einige haben Geld für Kopierkosten gespendet - das ist aber nicht nötig! Miteinander in Kontakt zu bleiben und die biblische Botschaft weiterzutragen, ist mir und uns als Gemeinde eine Herzensangelegenheit.

In der Hoffnung, dass alle wohlauf und zuversichtlich sind, lade ich wieder zur Hausandacht am Sonntag um 10.00 Uhr ein. Es bleibt dabei – ich bin in der Kirche und denke an Sie, wenn ich die Glocken läute, die neue Osterkerze anzünde, die Texte lese und bete.

Es grüßt Sie herzlich,
Ihre Pastorin



PS: Vielen Dank, dass Sie die Texte an andere weitergeben.

**Ein kleiner Gottesdienst – zu Hause und doch nicht allein
sonntags um 10.00 Uhr**

**Glocken läuten um 10.00 Uhr in der Kirche
Kerze entzünden**

Einstimmung:

Die auf Gott harren, kriegen neue Kraft.

Dieses Wort aus dem Predigttext steht über diesen ersten Sonntag nach Ostern.

Möge es so sein, dass wir neue Kraft kriegen, dass sich die hoffnungsvolle Botschaft des Osterfestes in uns ausbreitet und uns stärkt für die kommende Woche und die ungewissen Zeiten, die vor uns liegen.

Wir feiern Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Gebet:

Guter Gott,

an diesem ersten Sonntag nach dem Osterfest
kommen wir in der Stille zu Dir.

Unsere Kirchen sind für Gottesdienste noch immer gesperrt –
aber Deine Ohren, Dein Herz sind dennoch offen für uns.

Dein Wort ist nach wie vor für uns da,
und Deine Barmherzigkeit und Liebe sind ungebrochen.

So segne uns jetzt diese Zeit mit Dir. Amen

Biblische Lesung für den 1. Sonntag nach Ostern (Jes 40, 26-31):

Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen?

Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen;

seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.

*Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem Herrn verborgen,
und mein Recht geht an meinem Gott vorüber«?*

Weißt du nicht? Hast du nicht gehört?

*Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat,
wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.*

Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.

Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen;

aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft,

dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler,

dass sie laufen und nicht matt werden,

dass sie wandeln und nicht müde werden.

Predigt-Gedanken

Für kurze Zeit hatte ich's fast vergessen. Über das Ostereierfärben, über das Verteilen der „Ostersteine“ kreuz und quer durch die Gemeinde, über einen wunderbar lauen Abend mit Stockbrot backen über der Feuerschale und einem hoffnungsvollen Ostermorgen bei Posaunen- und Orgelklängen vor der Kirchentür, hatte ich den Schatten, der sich über diese Tage legt, beinahe vergessen. Aber seit Mittwoch ist klar: Die Krise ist noch nicht vorbei. „Wir bewegen uns auf dünnem Eis“, sagte ein Politiker auf der Pressekonferenz. Uns erwarten weitere Wochen der Kontaktbeschränkungen. Keine Gottesdienste, keine Besuche, erst recht nicht in Altenheimen und Krankenhäusern, selbst beim Notfalleinsatz auf der Straße in Eversmeer musste ich abwägen zwischen Nähe und Distanz. Brautpaare rufen an und bangen, was aus ihrer Hochzeit wird. Die Konfirmanzzeit mit den Kleinen an diesem Wochenende gestrichen, die Konfirmationstermine verlegt. Ich vermisse die Kinder und Jugendlichen, so anstrengend sie manchmal auch sein können. Ich vermisse die Teamer – diese Mischung aus gemeinsam etwas erarbeiten und fröhlich zusammen sitzen. Mir fehlen die Kontakte in den Gruppen und das Singen in der Gemeinschaft. Ob wir zumindest Pfingsten zusammen feiern können? Kinder wieder taufen dürfen? Ratlosigkeit und Verunsicherung sind weiter präsent und die Frage: Wie leben wir unseren Glauben in dieser Zeit? Wie kann unser Glaube Kraft schöpfen?

Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden. Mich spricht dieser letzte Vers aus dem Predigttext heute sehr an. „An die müde Gewordenen“ – so könnte die Überschrift heißen. „An alle mit lahmen Flügeln“ oder „An die, denen alles zu viel wird“. Es gibt diese Zeiten, während dieser Corona – Zeit, aber auch sonst im Leben, wo einem der Mut sinkt und alles zu viel wird. Im Fernsehen war das Bild einer italienischen Krankenschwester zu sehen: wie sie völlig erschöpft über einem Berg Krankenakten eingeschlafen war. Es war zu viel. Ausgebrannt, erschöpft, resigniert. Manche Menschen erleben das jeden Tag. Die Aufgaben übersteigen ihre Kräfte. Da ist die Frau, die ihren Mann über viele Jahre gepflegt hat. Zuletzt kam er aus dem Bett nicht mehr heraus. Inzwischen ist er gestorben, schon seit einer Weile. Eine „Erlösung“, sagen die Kinder. Die Frau ist von der Last der Pflege befreit. Aber es gelingt ihr nicht, zurück ins Leben zu finden. Die Trauer, eine lähmende Müdigkeit hält sie immer noch gefangen. Da ist ein junger Mann, Single, Mitte dreißig. Sein Beruf fordert ihn total. Er weiß: „Ich kann mich glücklich schätzen, die Geschäfte laufen gut.“ Aber ständig diese Überstunden bis spät in den Abend hinein! Nach einem freien Wochenende lechzt er wie ein Ertrinkender nach dem Rettungsboot. Wenn er

mal frei hat, schläft er bis Mittag und verbringt den Rest des Tages vor dem Fernseher. Für Sport, Hobbies, Freunde hat er einfach keine Energie mehr. Und dann ist da ist noch die junge Mutter. Sie ist glücklich und stolz auf die beiden Lütten. Und gerne blieb sie deswegen erst mal zu Hause. Doch seit einiger Zeit vermisst sie ihren Beruf und die Kontakte mit den Arbeitskollegen. Der Alltag mit Haushalt und den Kindern kostet viel Kraft. Ihr Mann kriegt davon kaum etwas mit. Wenn er von der Arbeit nach Hause kommt, sind die Kinder oft schon im Bett. Manchmal sitzt sie allein vor dem Fernseher und fragt sich: Soll das schon alles gewesen sein? Manche Menschen sind sogar dauerhaft müde. Einfach überfordert mit dem Leben, mit den alltäglichen Aufgaben, gefangen in Fragen und Zweifeln und Traurigkeit. Wie mit gebrochenen Flügeln bewegen sie sich mühsam durch ihr Leben. Sie sind mit ihrer Kraft am Ende. An diese alle, an alle müde Gewordenen und Überforderten, an alle „Flügellahmen“ und Erschöpften richtet sich das heutige Predigtwort besonders.

Die ersten, denen diese „Mut-mach-Worte“ galten, lebten vor über 2500 Jahren. Geschrieben sind diese Worte ursprünglich für Migranten um 600 vor Christus: für das Volk Israel, deren Hauptstadt Jerusalem von babylonischen Truppen in Schutt und Asche gelegt worden war, und die man ins Exil verschleppt hatte. Ihr Schicksal dauerte nicht nur ein paar Wochen oder Monate, sondern Generationen. So lange leben sie dort im fremden Land. Sie deuten ihr Schicksal als Gottes Strafe für den Unglauben ihres Volkes: Die Vorfahren hatten nicht auf die Warnungen der Propheten gehört und nun müssen sie immer noch die Konsequenzen tragen. Resignation macht sich breit. Gott, so kommt es ihnen vor, hat sich für immer abgewandt. Doch dann, mitten in diese Situation hinein beruft Gott einen Propheten. Der tröstet sein Volk, er tröstet die Resignierten, die Erschöpften, die Zweifelnden und die Flügellahmen. „*Hebt eure Augen in die Höhe und seht!*“, sagt er ihnen. Er erinnert die frustrierten Leute wieder an Gottes Macht. Er will die vom Frust zugeklebten und vernebelten Augen wieder öffnen. Er sagt: „Schaut euch doch mal um in Gottes Schöpfung! Seine Macht ist unendlich groß, viel größer als alle Mächte, die euch einschüchtern und Angst machen.“ Heute könnte man sagen: „Gott ist größer als die globalen Finanzmärkte, größer als alle Veränderungen durch die Digitalisierung, größer als jede Krankheit.“ Es gilt eben nicht: „Alle Macht dem Virus!“ *Gottes Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt*, erinnert der Prophet die Menschen. *Er ruft sie alle mit Namen*. Du bleibst sein geliebtes Geschöpf! Auch wenn du matt und müde bist, vom Leben gezeichnet und völlig fertig – Gott ist und bleibt für dich da.

Wer schon einmal selbst versucht hat, andere zu trösten, weiß, wie schwer das ist. Trösten funktioniert nicht auf Knopfdruck. Auch nicht bei Gott. Vielleicht wünschen wir uns das

manchmal, dass Gott hilft wie eine schnell wirksame Tablette: „Da ist ein Konflikt. Da ist ein Problem. Da ist unsere Müdigkeit. Dann bete ich und bald ist alles wieder gut.“ Aber diese „Knopfdruckerwartung“ wäre ein großes Missverständnis. Das mit dem Knopfdruck ist *unser* Lebensgefühl, aber nicht *Gottes* Weg. Gott tickt anders. Jesaja macht Mut zum langen Atem, zur Geduld, die uns ja auch in diesen Tagen empfohlen wird und die manchmal schon eine längst vergessene Tugend scheint. *Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft.*

Harren – das ist ein altes Wort. Dieses Harren lässt sich gut übersetzen mit „vertrauen und warten können“. Gott mutet uns das Warten zu. Manchmal geht es in den Kämpfen des Lebens schlicht darum, festzuhalten an Gott, mit dem Vertrauen weiterzumachen, nicht damit aufzuhören. Das ist das Mut-Wort an all die Erschöpften und Flügellahmen, an die Müden und an die Überforderten: *Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.*

Ja, das ist so im Leben, dass auch „Jünglinge“, junge, kräftige Menschen erkranken und matt werden; und ja, auch Männer, starke und dynamische Menschen und Macher werden fallen und überfordert werden; die besten Pflegerinnen und Pfleger werden müde, die stärksten Eltern kommen an ihre Grenzen. Aber: *Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft.*

Das wird uns auch uns versprochen: Harre aus, hab Gottvertrauen, warte ab, sei geduldig mit dir und mit deinen Mitmenschen. Es wird die Zeit kommen, dass du spürst: Jetzt hat Gott mich aufgerichtet! Amen.

Lied des Tages

Auf, auf mein Herz mit Freuden, Strophen 1-3 (Evangelisches Gesangbuch Nr. 112)

Fürbitten

Herr, guter Gott, du Grund und Quelle allen Lebens:
hilf uns doch immer wieder neu,
dich zu suchen,
mit dir zu rechnen,
auf dich zu hoffen
und dir zu vertrauen.
Lass uns das glauben können:
dass du „auch mich“,
dass du jede und jeden von uns,
kennst und liebst
und uns nicht im Stich lässt.

Sei nahe allen,
die voller Sorge in die Zukunft blicken,
die gerade nicht mehr weiter wissen,
die keine Kraft und keinen Mut mehr haben.
Hilf ihnen durchzuhalten,
lass sie Unterstützung finden,
zeig ihnen Auswege.

Sei nahe allen Ungeduldigen und Unvernünftigen.
Lass sie ihre Verantwortung entdecken und wahrnehmen,
wecke in ihnen das Gefühl der Solidarität mit denen,
die gefährdet sind,
schenk ihnen Gelassenheit und Verständnis
für die schwierige Situation,
in der diejenigen stecken, die derzeit Entscheidungen treffen müssen.

Sei nahe allen,
die „den Laden am Laufen halten“;
die sich um Kranke und Gefährdete,
um Kinder und Senioren kümmern;
die versuchen, gute Wege zu finden
und die nötigen Entscheidungen voranzutreiben ...
Schenk ihnen die Kraft, die sie brauchen,
und die Erfahrung, dass das, was sie tun, gut und wichtig ist.
Schenk ihnen aber auch Zeiten der Erholung und Entspannung.

Alles, was uns sonst noch auf dem Herzen liegt,
fassen wir zusammen im Gebet Jesu:
Vater unser im Himmel Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille
geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns
unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in
Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und
die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns
gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen

Oder

Fenster öffnen. Einatmen. Ausatmen. Spüren, dass Gott da bist. Spüren, dass andere da sind.
Genau jetzt. Genau so. Verbunden. Miteinander. Mit Gott. Im Glauben.

Einatmen. Ausatmen. Und leise sprechen „Gott spricht: Ich will Dich segnen und Du sollst
ein Segen sein.“ (oder ein anderes Segenswort oder ein anderes Wort, das gerade Kraft gibt)
Stille.

Einatmen. Ausatmen. Fenster schließen.

Kerze löschen